

PRESS KIT JONAS KOCHER (choice)

Version April 1 2020

TAZ Berlin, February 2020



Full review: <https://taz.de/!5662784/>

Kultur

So lustvoll ist die Dekonstruktion

Konzert Der Bieler Akkordeonist Jonas Kocher stellt am Samstag den aktuellen Forschungsstand seines Duos mit Joke Lanz vor. Zu erwarten ist ein Verwirrspiel von Instrument und Turntables, neckisch und voller Energie.

Tobias Graden

«Abstract Musette»: Wenn es im Bereich der improvisierten Musik einprägsame Programmtitel gibt, dann ist dies sicher einer der prägnantesten. Denn würde man zehn Personen befragen, welche Musik ihnen zum Stichwort «Akkordeon» durch den Kopf geht, summten wohl sieben von ihnen irgendeine Musette-Melodie im Dreiviertel-Takt – im französischen Sprachraum wären wohl gar alle zehn. «Abstract Musette» müsste demnach irgendeine Dekonstruktion von Musette sein, etwas Neues also, aber immer mit Bezug auf die Geschichte. Ein Konzert unter diesem Titel könnte also Neugierige aus zwei Lagern anlocken, Traditionalisten ebenso wie Avantgardisten. Beide Gruppen fänden zudem ihre Lesart im vorliegenden Album von Jonas Kocher und Joke Lanz bestätigt: Da sind doch Musette-Versatzstücke zuhauf zu hören, die Musik konnte zuerst auf traditionelle Weise eingespielt, dann auseinandergenommen und zu etwas Neuem zusammengesetzt worden sein, einer hochkomplexen Sampling-Konstruktion gleich. Kurzum: ein gelingendes, stimmiges Konzept also.

Allein: Im Fall von Jonas Kocher und Joke Lanz hat sich das ganz anders zugetragen.

Ein Schuss als Urknall

Der Bieler Akkordeonist Jonas Kocher traf den Noise-Künstler und Turntablisten Joke Lanz erstmals im Jahr 2010 (ein Turntablist macht Musik mittels Manipulation von LPs auf Plattenspielern). Die beiden spielten ein Konzert mit einer Sängerin in einer Trio-Formation und beschlossen, zu zweit weitere Klangforschungen anzustellen. Dazu kam es allerdings erst Jahre später: 2015 hatte Kocher für drei Monate eine Carte Blanche im Genf und lud unter anderem auch Joke Lanz zum gemeinsamen Musizieren ein.

Von da an entwickelte sich nicht nur ein gemeinsames Projekt, sondern auch eine Freundschaft. Das sei wichtig, betont Kocher: «Man verbringt viel Zeit zusammen, reist, teilt auch mal ein Zimmer. Da ist es wichtig, dass man gut miteinander auskommt – zumal wir in einer Sparte tätig sind, in der nicht viel



Jonas Kocher und Joke Lanz: Im besten Fall reagiert der Körper schneller als der Kopf. LIVSGRÜNDEL FRIEDRICH

Geld vorhanden ist und also die Freude an der Musik der Hauptantrieb ist.»

Von Joke Lanz könnte sich das geneigte Publikum im kürzlich in den Kinos gezeigten, eindrücklichen Porträtfilm «My Life

Is A Ganshoc» ein Bild machen. Der «Gunshot», das ist der Gewehrschuss, den der 13-jährige Lanz hörte, als sich sein Vater auf der Dachterasse des Wohlerbten Wohnblocks das Leben nahm. Dieses Geräusch ist gewisser-

massen Lanz' Urknall, es ist offenbar lebenslanges Trauma und künstlerischer Antrieb zugleich. Angesichts des Beispiels des Vaters, der zwischen den Polen Selbstverwirklichung und gesellschaftlicher Erwartungshaltung zerrissen wurde, nahm sich Joke Lanz vor, sich nie verinnahmen zu lassen und seinen ureigenen Weg zu gehen, der ihn zu einem überaus eigenständigen Klangkünstler werden liess.

Lanz' Antrieb, so scheint es, ist sowohl der Schmerz wie auch die Lust an kindlich-anarchischem Spiel, an Entdeckungsfreude und eskapistischer, sich allfälligen Erwartungen entziehender Selbstironie.

Alles entsteht im Moment

Der für «Abstract Musette» prägende Ausdruck kam zustande, als Joke Lanz erstmals Akkordeon-LPs für das gemeinsame Spiel verwendete, auf die er auf einen Flohmarkt gestossen war – zuvor hatte er mit Platten aus seiner bestehenden Sammlung gespielt. «Das klang cool und gab uns eine neue Richtung», ein-

nert sich Jonas Kocher: «Abstract Musette» ist das einzige Projekt, in dem Lanz Platten mit Musik des Instruments seines Duopartners verwendet. Und so kommt es zu einem neckischen Verwirrspiel für die Hörenden: Kommt dieser Klang nun von den Turntables oder vom Instrument? Lässt sich das Akkordeon tatsächlich so spielen, dass es klingt wie ein obskures Rhythmusinstrument?

Sicher ist nur eines: Alle Klänge, die das Publikum hört, werden vor seinen Augen erzeugt. Auch das nun erschienene Album, bereits 2017 in Le Havre während einer Tour durch Frankreich aufgenommen, kommt ohne Overdubs aus.

Die Geschichte aber zeigt: Zu ihrer eigenen Sprache kamen Kocher und Lanz nicht durch die Anwendung eines im Voraus definierten Konzepts, sondern durch die natürliche Entwicklung des gemeinsamen Projekts. Selbst der Name «Abstract Musette» ist zufällig entstanden: Er stammt von einer Veranstalterin in Brüssel, die einen griffigen Ti-

tel für das anstehende Konzert suchte.

Es klingt nach Akkordeon

Improvisiert entsteht die Musik, aber nicht zufällig. Er übe vor dem gemeinsamen Spiel jeweils diverse Muster ein, sagt Kocher, er füllt sozusagen sein Repertoire auf, aus dem er sich dann in der Konzertsituation bedienen kann. Das muss bisweilen blitzschnell gehen: «Joke kann ungemein präzise zuhören und er ist extrem schnell in seinen Reaktionen», sagt Kocher, «jede Sekunde kann es woanders hingehen, man muss extrem präsent sein. Manche meiner Reaktionen kommen dann gar nicht aus dem Kopf, sondern aus dem Körper und dem Instrument.»

Ein Konzert von Kocher und Lanz ist dann nicht nur Klang, sondern auch Performance. Beide haben Erfahrung in diesem Bereich, beide pflegen aber auch in der Musik eine sehr körperliche Spielweise. «Es ist jeweils sehr intensiv», sagt Kocher, «nach einer halben Stunde bin ich klatschnass.»

Bei aller Dekonstruktion und Abstraktion: «Abstract Musette» ist für Jonas Kocher auch ein Schritt hin zu einem Ausdruck, der wieder stärker nach «klassischem» Akkordeon klingt, nachdem er eine Zeitlang stark den gänzlich unmelodischen Klängen zusetzen war. Es gehöre zum Prozess als Künstler, dass sich dessen Material auch wieder ändere, sagt Kocher, die Referenzen an die herkömmliche Spielweise des Instruments seien auf «natürliche Art» wieder aufgetaucht. «Aber es stimmt: Vor zehn Jahren hätte ich eine solche Platte nicht machen können», sagt er.

Nun aber ist diese auch schon fast drei Jahre alt – am Samstagabend lässt sich entdecken, was Jonas Kocher und Joke Lanz seither so umgetrieben hat.

Info: Joke Lanz und Jonas Kocher: «Abstract Musette» (Corvo Records), auf 200 Stück limitierte Vinyl-LP. Live am Samstag, 20.30 Uhr, Kultur Kreuz, Hautstrasse 33, Nidau, im Rahmen des Hand & Maul-Festivals.

Einen Ausschnitt aus einem früheren Konzert von Jonas Kocher und Joke Lanz sehen Sie unter www.bieler.tagblatt.ch/musette

«Hand & Maul»: Ein neues Festival

Die Region kommt diesen Freitag- und Samstagabend in den Genuss eines neuen Konzert-Events: Im Kultur Kreuz Nidau findet erstmals das Hand & Maul Festival statt.

«Zwischentöne sind gefragt, Zwischenrufe erlaubt, und meistens sind die Akteure eher zwischen Stühlen und Bänken zu finden», schreiben die Organisatoren. Inhaltliche Klammer sind die Instrumente Akkordeon (Handorgel) und Mundharmonika (Maulorgel). Den Auftakt machen am Freitag die beiden Akkordeonisten Otto Lechner und Arnaud Méthivier, die laut Programm «ihre einzigartige Gesprächskultur bei einigen der

wichtigsten Jazzfestivals zu Gehör gebracht» haben und 2003 in Frankreich mit dem «Talent Jazz Adami» ausgezeichnet wurden. Den ersten Teil des Samstagabends bestreitet der Mundharmonika-Spieler Vincent Bucher. Er ist sowohl im Blues wie auch in der World Music heimisch und langjähriger Begleiter von Bou-Bacar Traoré. Danach folgen Jonas Kocher und Joke Lanz mit ihrem Projekt «Abstract Musette» (siehe Haupttext).

Tickets für einen Abend kosten 35 Franken (reduziert 30 Franken), für beide Abende 55 Franken (50 Franken). 18

Link: www.kreuz-ridau.ch


städtischer Zustupf

France Musique, À L'Improviste, Avril 2019

Radio France [Classique](#) [Jazz](#) [Opéra](#) [Contemporain](#)

[Accueil](#) > [Emissions](#) > [A l'improviste](#) > A l'Improviste à l'Alliance française, avec J. Demierre, A. Dörner et J Koche

MAGAZINE




A l'improviste




le jeudi de 23h à minuit **MUSIQUE CONTEMPORAINE**

[Podcast iTunes](#) [Podcast RSS](#) [Contactez-nous](#)


Judi 23 mai 2019

 1h

A l'Improviste à l'Alliance française, avec J. Demierre, A. Dörner et J Koche - et Hommage à Tetsu Saitoh

Dans A l'Improviste ce soir une session live proposée au public du Théâtre de l'Alliance française le 08 avril : le trio DDK formé par le pianiste Jacques Demierre, le trompettiste Axel Dörner et l'accordéoniste Jonas Koche. Cette émission est dédiée à la mémoire du contrebassiste Tetsu Saitoh !



www.radiofrance.fr

CRITIQUE

ANTOINE LE ROY

Journal du Jura 14/01/19

Souffler dans un violon

Depuis plusieurs lustres, Bienne s'affirme comme lieu de référence concernant la musique expérimentale européenne. On a pu le vérifier encore tout récemment avec le concert du Šalter Ensemble, donné à l'Usine Sonore. Membre de la douzaine de musiciens slovènes, croates, serbes et suisses constituant le groupe, Jonas Kocher, accordéoniste biennois aux innombrables collaborations, salue le nombreux public. Il annonce quatre compositions issues d'une résidence de travail fort féconde, tenue sur le campus universitaire de Zagreb. Un grand silence fait place à la musique. D'emblée la dimension collective du travail des artistes déploie toute son amplitude, avec une suite d'événements sonores réglés par un code temporel partagé. De modulations improvisées en brèves césures, de silences étonnants en cascades discontinues, la trame musicale s'orchestre dans le moment présent. Ici opère la perpétuelle redistribution des cartes d'un territoire sonore bien ajusté, comme un échafaudage du sens dans les plis et replis des surprises jalonnant le parcours.

Au Šalter Ensemble, chaque artiste développe sa musicalité propre, révélant les facettes sonores de son instrument, tout en s'accordant à l'ensemble. Le violon devient conque dans laquelle on souffle, la vielle à roue joue la locomotive, la voix semble inverser son cours, la contrebasse se frappe le front, tandis que le piano préparé se réincarne à mesure. Artisanat sensible. Retour à la source. En plus, ici, on écoute l'espace à la manière d'une musique de chambre, en prenant grand soin d'égaliser les niveaux dynamiques, d'honorer les liaisons, d'explorer les trames. Histoire de garder le champ libre. D'écrire une nouvelle audition dans l'intime de cette scène musicale biennoise si présente, chaleureuse, vibrante. Entre esprit libertaire et rigueur horlogère.

Diese Musik ist auch politisch

Konzert Der Bieler Akkordeonist Jonas Kocher hat nach jahrelanger Tätigkeit auf dem Balkan eine zwölfköpfige Gruppe zusammengestellt. Wie dieses Šalter Ensemble klingt, lässt sich diese Woche in der Usine Sonore entdecken.

Tobias Graden

Wer an Avantgarde-Musik denkt, an freies Improvisieren, an eine Musik, die sich nicht aus Traditionen nährt, sondern aus der offenen Begegnung und der gegenseitigen Inspiration, der dürfte kaum vermuten, dass solche Musik einen erspriesslichen Nährboden auf dem Balkan findet, in manchen Ländern des ehemaligen Jugoslawiens, von denen es, wenn überhaupt, eher folkloristische Klänge zu den hiesigen Ohren schaffen.

Jonas Kocher weiss es besser. Seit rund zehn Jahren ist der Bieler Akkordeonist in jener Gegend in Südosteuropa tätig, hat Konzerte gegeben, ist Kooperationen eingegangen, hat Musikerinnen und Musiker aufgespürt und sich so in dieser Zeit ein Netzwerk aufgebaut, das es ihm nun erlaubt, eine nicht alltägliche Gruppe zusammenzustellen: das Šalter Ensemble. Es umfasst ein Dutzend Künstlerinnen und Künstler, diese kommen aus der Schweiz, Slowenien, Kroatien und Serbien, und was sie tun, hat auch politischen Gehalt, doch dazu später.

Austausch auf Augenhöhe

Erzählt Jonas Kocher vom Ensemble, erzählt er erst mal von Geld und davon, welche künstlerische Auswirkungen das Geld hat. Bislang war es nämlich oft so, dass, wenig verwunderlich, die Schweizer die mit dem Geld waren, wenn sie auf dem Balkan Kulturkooperationen wagten. Schliesslich kennt die Schweiz Fördersysteme mit den entsprechenden Mitteln, die es Künstlern wie Kocher ermöglichen, sich im Rahmen von Kultur- und Austausch-Projekten international zu vernetzen. «Wenn ich der mit dem Geld bin, habe ich die Mächtis, sagt Kocher, «das merkt man dem Austausch an.»

Mittlerweile aber haben sich die Bedingungen auch in den anderen genannten Ländern verbessert. Weniger stark zwar in Kroatien und Serbien, stärker jedoch in Slowenien. Dort ist öffentliches Geld auch für jene Kultur vorhanden, die nach dem Neuen trachtet. Und diese gewandelten Bedingungen haben es also ermöglicht, dass die Mitglieder des Šalter Ensembles einander auf Augenhöhe begegnen können, was für die Kunst der Gruppe nicht unwichtig ist.

Einflussendes Ljubljana

Dass es aber auch in jenen Ländern nicht nur aufwärtsgeht, zeigt das Beispiel des Izlog Festivals im kroatischen Zagreb, wo das Šalter Ensemble sein Programm



Kreativität im Dutzend: Das Šalter Ensemble bei der Arbeit. 2/3

im Jahr 2017 erstmals aufführte. Das Festival wurde unterstützt von der Universität, seit den 60er-Jahren hatte diese ein Budget dafür, da wurde auch mal einer wie John Cage eingeladen. Letztes Jahr jedoch wechselten die politischen Verantwortlichkeiten, und nun existiert das Festival nicht mehr.

Derweil blüht im slowenischen Ljubljana die Szene, «sie ist fast aktiver als hier», sagt Kocher. Er hat sich also aus jedem Land einen Hauptverantwortlichen gesucht und mit diesen zusammen in einem «offenen Prozess des Austauschs» die Besetzung des Ensembles entwickelt, bis die richtige Mischung gefunden war: aus erfahrenen und weniger erfahrenen Beteiligten, aus elektrischen und akustischen Gerätschaften und Instrumenten, aus verschiedenen Charakteren – man kann es sich ein bisschen wie das Zusammenstellen eines erfolgreichen Fussballteams vorstellen. Jedenfalls sagt Kocher: «Die Auswahl ist bereits ein wichtiger Teil der Musik.

Sie bestimmt mit, wie die Kompositionen dann klingen werden.»

Mit «Theaterprozess» zur Musik

Das Ensemble ist also recht heterogen assembled: Neben dem Akkordeonisten Kocher gibt es zwei Schlagzeuge, Elektronik, Saxofon, Geige, Bass, Gitarre, Gesang, Piano und sogar eine Drehleier. «Es ist ein reiches Orchester», sagt Kocher, «aber klanglich sehr transparent und dicht.» Vier Komponisten haben dann für diesen Klangkörper je eine Komposition geschrieben, während die ganze Gruppe im Jahr 2017 für fünf Tage am Izlog Festival weilte. Die Prozesse des Ausprobierens, des Zusammenfindens, des Erforschens der Gruppendynamik und des Komponierens verliefen dabei parallel. Kocher nennt dies einen «Theaterprozess»: «Wir arbeiten immer in einer Bühnensituation.» Er selber hat nicht komponiert, doch übernimmt die künstlerische Leitung des ganzen Projekts. Die vier entstandenen Kompositionen sollen

unterschiedliche Zugänge verdeutlichen, verschiedene Klangästhetiken hervorbringen.

Das ist wie abstrakte Malerei

Spielt denn die Herkunft der Musikerinnen und Musiker eine künstlerische Rolle, hört man dem Ensemble den Balkan an? Kocher verneint. Nenad Kovacic beispielsweise, der kroatische Perkussionist, spiele auch mit einer bosnischen Gruppe Volksmusik, «aber bei Šalter klingt das nicht an.» Vielmehr sei dessen Ausdrucksart unter «Neuer Musik» zu verorten, auch wenn Kocher den Begriff nicht mag, weil er reichlich akademisch klingt: «Es ist zum Teil harmonische Musik, zum Teil rhythmische, zum Teil geräuschhaftes», sagt der künstlerische Leiter, «sie ist wie abstrakte Malerei. Diese kann man anschauen und selber individuelle Assoziationen finden.»

Angesichts der Herkunft der Beteiligten schafft gerade diese offene Art der Musik diese Freiheit von der Folklore die politi-

sche Dimension des Vorhabens, spielen doch Künstlerinnen und Künstler aus allerhand langer Zeit Krieg gegeneinander geführt haben. Aber auch die Arbeitsweise des Ensembles, die Art, wie es zu seinen Zielen kommt und wie es den Schaffensprozess organisiert, kann in der heutigen Zeit, da autoritäre Staatsmodelle an Attraktivität gewinnen, durchaus politisch verstanden werden. «Unser Programm ist in einem demokratischen Prozess entstanden», sagt Jonas Kocher, «alle waren sehr offen, alle hatten grossen Respekt voreinander, alle waren kritikfähig und alle konnten sich beteiligen.»

Info: Konzerte am Freitag und Samstag ab 20.30 Uhr in der Usine Sonore, Guttenstrasse 31, Biel. Am ersten Abend Improvisation mit Bieler Gästen (Gäanderz Badruhi, Livosil Friedli, Hans Koch, Sebastian Kutzler), am zweiten Abend spielt das Šalter Ensemble die vier Kompositionen.

Read the article here:

https://res.cloudinary.com/allyou/raw/upload/v1563185959/6/63790/files/9672383/BT_Salter2019_dom52y.pdf

Kritik im Magazin freiStil #82, Ausgabe Jänner/Februar 2019

zum Konzert vom Baldrian Quartett am Festival Unlimited Wels vom 10. November 2018:

"[...] Schon traditionell ereignet sich bei unlimited Bemerkenwertes an den Schl8hof-Aussenstellen, die vorwiegend für weitgereiste Festivalgäste [...] zur zeitlichen Überbrückung gedacht waren, sich aber mittlerweile in ihrer Güte verselbstständigt haben. So bilden im Medien Kultur Haus Gaudenz Badrutt und Christof Kurzmann beim Vierer ohne Steuermann, den sie nachträglich Baldrian Quartett taufen werden, das elektronische Grundgerüst, Kai Fagaschinski und Jonas Kocher spielen dazu Klarinette bzw. Akkordeon. Das Quartett erzeugt über weite Strecken Sounds am Rande der Hörbarkeit, extrem entschleunigt. In Wirklichkeit ist das extrem spannend, die Klangfetzen schweben im Raum wie Spinnweben an einem lauen Sommerabend. Es handelt sich um ein Geduldspiel mit ungewissem Ausgang. Klarinette und Akkordeon werden nicht gespielt, sondern atmen, wie selbstständig. Das Ganz zerbröselt nicht, ist logisch und nimmt gefangen, ein Meisterstück. [...]" Felix (Andreas Fellingner)

Le Courier (CH), Bertrand Tappolet 2018

Trio en co-écoute

Aux côtés de l'accordéoniste Jonas Kocher et du trompettiste Axel Dörner, Jacques Demierre sort *Cone of Confusion*, dont le titre désigne un effet acoustique dû à notre perception. Entre mélodies et harmonies, rythmes et matières, l'album est le fruit d'un travail sur «le fortuit, l'accidentel, l'inopiné, qui veut faire entendre que le monde continue de sonner dans le silence de l'environnement de chaque auditeur. L'écoute est construction de la pièce».

De silences prédéterminés à des feulements cuivrés incroyablement modulés, l'oreille se déboutonne à ces paysages pianistiques tour à tour ensauvagés et perlés, impressionnistes et pointillistes. Entre les musiciens, lit-on dans l'*Abécédaire*, «un jeu d'énergies qui, ainsi qu'à l'intérieur d'un organisme vivant, agissent avec puissance les unes sur les autres tout en se limitant réciproquement.»

Guillaume Belhomme, Le Son du Grisli (F), 2017



Jonas Kocher
Joke Lanz
Nantes
Blockhaus DY10
27 janvier 2017
par Guillaume Belhomme

Certes **Jonas Kocher** et **Joke Lanz** n'ont pas la même histoire mais, en termes d'improvisation, ils peuvent aujourd'hui faire front commun. Née en 2015 (cinq dates), leur association donna un concert l'année suivante à Berlin et puis sept autres ces jours-derniers en Belgique et en France. A Nantes, le duo était programmé au Blockhaus DY10, petit endroit dont la politique est de donner à entendre toutes sortes de musiques contre une participation tenant du symbole – deux impératifs qui fidélisent un public nombreux (pour la surface) et jeune en plus, c'est à dire : pas encore rompu aux us et coutumes de la « gestuelle free » ou du « noise entendu ».



De quoi inspirer autrement les deux musiciens en leur faisant en plus oublier, ne serait-ce que le temps de leur prestation, ô combien de barbus circonspects... C'est donc un coup d'élastique qui claque et met le duo en branle : aux platines, **Lanz** décoche ses premiers sons ; à l'accordéon, **Kocher** semble s'échauffer un peu. Est-ce par ce qu'il est debout et sur ressorts que le premier semble mener la danse ? Est-ce par ce qu'il est assis et à l'écoute que le second lui emboîte le pas avec une perspicacité confondante ?

Car bientôt – si ce n'est lorsque **Kocher** opère un retour exclusif à son instrument le temps d'étendre quelques graves ou de filer une suite d'aigus fragiles qui pourrait être estampillée **Wandelweiser** si elle ne trouvait son compte dans la courte durée – on ne fera plus forcément la distinction entre les trouvailles de l'un et les réactions de l'autre. Les rôles, d'ailleurs, pourront être inversés : torsions et contorsions partagées propulseront alors avec exubérance éclats et hoquets, collages et pliages, clins d'œil et même coups d'esbroufe assumés. Sur le porte-vinyles de **Lanz**, il y avait de quoi surprendre **Kocher** quand le soufflet de celui-ci s'est avéré prompt en plus d'être fertile. Le produit de la rencontre – non pas la somme, d'autant qu'au sortir du concert les musiciens peineront à s'accorder sur leur souvenir préféré : Nantes ou Amiens ? – est en conséquence enthousiasmant. On s'en rendra compte bientôt sur disque, semble-t-il, puisque le duo a profité de son passage au Havre (ci-dessous, un extrait du concert) pour entrer en studio...



Demierre/Dörner/Kocher Trio, Teatar &TD, Zagreb, Croatia; 4/7/2016

Sunday, May 15, 2016 | [Concert Review](#) | [No comments](#)



Jacques Demierre, Jonas Kocher, Axel Dörner (L-R). Photo by Damir Žižić

By [Antonio Poscic](#)

The recent concert in Zagreb by three European masters of free improvisation, pianist Jacques Demierre, trumpeter Axel Dörner, and accordionist Jonas Kocher, was one of those rare occasions when ordinary, oft explored and experienced objects and loci take upon alien and

Full review here:

<http://www.freejazzblog.org/2016/05/demierredornerkocher-trio-teatar-zagreb.html>

Catalogue Art Biennale 5 Thessaloniki 2015

By stressing the interactive and subversive nature of performance and the great diversity of its disciplines, interpretations and approaches, artists Mrcio Carvalho, Victoria Gray, the group of Jonas Kocher, Dafni Stefanou, Janosch Perler and Ruedy Schwyn, Mischa Kuball, Carlos Marini, Mendi Mena, Bhlannon Moran, Surabhi Saraf and SUKA OFF, are asked to participate in a process of a "live" exchange of views and ideas, articulating and sharing their experiences and stories. This convergence of the various disciplines comprising performance's conceptual substance coexists with a declared desire to trace and investigate the role of performance artists and the essence of an art form that is shaped by and, in turn, helps shape sociopolitical processes.

The Festival signals its opening with tributes to two artists who have distinguished themselves throughout their long careers in the art of performance: Leda Papaconstantinou and Ulay.

Since the late 1960s, Leda Papaconstantinou, a pioneer in performance based works of art in Greece, has enjoyed a long and distinguished career at the national and international level. The wide scope of her performances includes the concept of corporeality in different eras; social conditions and challenges; the need for freedom, and the emancipation of women from obsolete and conservative social beliefs. She often investigates also the issue of gender identity.

Papaconstantinou is a vocal critic of social rules and restrictions, stressing the capabilities of the body, while trying to trace its transformation in time and space or under different conditions.

παρεμβατικές εμπειρίες σε ευθεία αντιστοιχία με ψυχικές και συναισθηματικές καταστάσεις και συμπεριφορές.

Το Φεστιβάλ εμπλουτίζεται με σειρά ζωντανών δράσεων που αναπτύσσονται δυναμικά σε διάφορα σημεία της πόλης.

Ο Mrcio Carvalho με την περφόρμανς *Power Over Memory* επιστρατεύει τους Clive Wearing (δίδασμο ασθενή της νευρολογίας) και John Rambo (ανίκητο πολεμιστή της γνωστής σειράς ταινιών δράσης)

behaviours.

The Festival also features a series of live actions which unfold dynamically in various parts of the city. Mrcio Carvalho's performance *Power Over Memory* recruits Clive Wearing (a famous patient of a neurological disorder) and John Rambo (the invincible warrior hero of the hit action film series) to explore the relationship between autobiographical and collective



Jonas Kocher, Δάφνη Στεφάνου, Janosch Perler, Ruedy Schwyn

Jonas Kocher, Dafni Stefanou, Janosch Perler, Ruedy Schwyn

BEYROUTH Le festival international de musique expérimentale Irtijal vient de clore sa quinzième édition consécutive. Au Liban, la scène de l'improvisation libre carbure au système D, aux souvenirs de guerre et au brassage sonore. Reportage et rencontre avec quelques acteurs clés.



Photo:
Jonas Kocher et
Gaudenz Badrutt
(accordéon et
électronique)
rencontrent Mazen
Kerbal et Raed Yassin
(trompette et
contrebasse)
EMMANUEL
HADDAD

Effusion sonore entre Suisse et Liban

L'affiche du Festival Irtijal 2015 représente un couteau suisse réduit en pièces. Clin d'œil à un objet qu'on peut utiliser de toutes les manières possibles et imaginables, comme le font les musiciens d'improvisation libre avec leur instrument. Hommage, aussi, à une édition aux couleurs helvètes, avec quinze artistes venus tout droit de Berne, Zurich, Genève ou Lausanne. La raison d'être de cet rencontre musicale n'a rien à voir avec l'image d'Épinal qui veut que le Liban soit la Suisse du Moyen-Orient.

La transfiguration entre les deux pays, c'est Paed Conca, clarinetiste tombé sous le charme après avoir joué lors de l'édition 2006 d'Irtijal. «Nous avons invité Mazen Kerbal et Shariif Sehnaoui à se produire en Suisse à l'été 2006. Ils sont rentrés deux jours avant que la guerre n'éclate. La relation est tout à coup devenue chargée d'émotion. Après la guerre, nous avons multiplié les invitations d'un pays à l'autre. De ma rencontre avec Raed Yassin est né le projet Praed, qui a vite pris de l'ampleur. Puis en 2010,

après trois mois sur place pour une composition, j'ai décidé de rester», dit-il depuis le Beirut Art Center, où il s'apprend à improviser aux côtés des saxophonistes Christian Kobi et Hans Koch. Cette année, Paed Conca est responsable de la direction artistique d'Irtijal aux côtés de Shariif Sehnaoui. Sa sélection mélange des pionniers de l'improvisation libre suisse avec des artistes issus de la nouvelle génération. De leur rencontre avec les artistes locaux sont nées des effusions sonores tantôt pianantes, tantôt déchaînées.

DEUXIÈME NAUFRAGE DU TITANIC

Les réverbérations de la guitare de Fadi Tabbal lovent l'auditoire du bar Onomatopœia dans un univers sonore cotonneux, avec de douces perturbations atmosphériques introduites par l'ouï de Youmna Saha. Au-dessus de ces nuages, la voix de Saadet Türköz, chanteuse kazakho-turque établie en Suisse, ressemble à l'écho lointain de chants de batailles d'Asie

centrale. Au bout de trente minutes, le son s'évapore comme un cumulus chassé par le soleil, ne laissant aucune trace, si ce n'est une larme au bord des yeux de Saadet, déjà nostalgique de la capsule sonore qu'elle a contribué à créer. Les auditeurs de l'aquarium, nom donné à la petite scène de l'Onomatopœia, quittent les lieux au compte-goutte pour se rendre vers le Beirut Art Center.

Là, un duo libanais rencontre un suisse pour la première fois. Mazen Kerbal tient sa trompette, Raed Yassin est penché sur sa contrebasse, Jonas Kocher attrape son accordéon tandis que Gaudenz Badrutt fixe son écran d'ordinateur. Raed lance un bruit de cale de navire qui grince avec sa contrebasse, un rythme sous-marin s'ébranle. Les bras de Jonas sont pris de secousses tandis qu'il presse son accordéon avec frénésie. Mazen répond par le son d'une bille qui tourne autour d'un gobelet, grâce au souffle de sa trompette. Gaudenz enrobe le tout d'un ronronnement lançant de drone. Cinq minutes

plus tard, le rythme accélère et on assiste en direct au naufrage du Titanic, pour la deuxième fois. «Au début, j'ai cru qu'ils allaient s'enfermer dans la facilité», avoue Shariif Sehnaoui pendant l'entracte. Puis ils ont rebondi. C'était surprenant! Avec sa guitare électrique, il a ensuite répondu aux assauts de la batterie du Suisse Julian Sartorius et à la basse du Libanais Tony Eliebi. Le Beirut Art Center s'est noyé dans un raz-de-marée de rock noise.

«L'improvisation libre, c'est comme un coup de foudre: il est rare que des artistes arrivent à créer un univers sonore dès la première rencontre et, parfois, chacun se cantonne à faire ce qu'il sait de son côté», explique Paed Conca à propos du jeu de pile ou face des rencontres d'improvisation. C'est là l'intérêt pour les spectateurs et les artistes: tout peut arriver. De l'édition 2015 d'Irtijal, on retient de rares et magnifiques coups de foudre et beaucoup de recherches sonores à poursuivre entre improvisateurs helvètes et libanais. EHD

Festival Météo Mulhouse, August 2014



Jacques Demierre
Jonas Kocher
Axel Dörner
Mulhouse
Noumatrouff
27 août 2014
par Guillaume Belhomme

Invité par le festival Météo à dispenser un stage organisé sur plusieurs jours au profit de musiciens motivés (et pas seulement pianistes), carte blanche était offerte à **Jacques Demierre** pour la composition de la formation qui ouvrirait la soirée de concerts donnés au Noumatrouff ce 27 août dernier.

A sa gauche (vu du public), **Jonas Kocher**, brillant accordéoniste de ses compatriotes qui travailla avec lui à **Öcca** ou en **Insub Meta Orchestra** ; à sa droite (du même point de vue), **Axel Dörner**, trompettiste qu'**Urs Leimgruber**, partenaire de Demierre en **Idp**, aura donc essayé avant lui (disque **Creative Sources**). Sera-ce Demierre qui composera ? Dörner qui concèdera ? Kocher qui s'adaptera ? Ou alors l'inverse ? – mais allez chercher l'inverse d'une formule à trois inconnues...

Le mystère reste entier, qui aurait pu expliquer l'équilibre trouvé par le trio : aux frasques et emardées du pianiste, à l'implication avec laquelle il assène des gifles sèches à son instrument – dans un rapport auquel **Joke Lanz** fera écho le lendemain soir, à Bâle (Sud), lorsque, à l'affût derrière ses platines, il trouvera matière à la fabrication d'un autre ouvrage sonore d'équilibre et d'expression instantanée – ou en explore l'intérieur, **Kocher** et **Dörner** répondent dans l'urgence (heurts provoqués, autres emportements) en prenant soin de revenir aux sources du langage qui les travaille habituellement (ligne inquiète de discrétion, voire de circonspection, sinon de silence).

Ainsi les aigus ou graves tenus de l'accordéon font bientôt le lien entre un monde et un autre. Et voilà la scène renversée : les musiciens s'immobilisent, prennent et tiennent la pause – s'ils bougent encore un peu, c'est alors un théâtre au ralenti, l'image est à la traîne, comme parasitée par les sons, même les plus infimes (souffles minces ou blancs, cordes effleurées, sourdine ou *knatterboot-gerücht*). Le trio prendra plaisir à renverser d'autres fois cette même scène, avec une entente égale et un équilibre rare, qui forcent une triple estime.

Jacques Demierre, Jonas Kocher, Axel Dörner : Mulhouse, Noumatrouff, Festival Météo, 27 août 2014.

Photos : François, *Quelques Concerts*

Guillaume Belhomme © Le son du grisli

le son du grisli

France Musique, September 2014

A L'IMPROVISTE

PAR ANNE MONTARON LE SAMEDI DE 23H À MINUIT

réécouter

à venir

contactez-nous

podcast



A l'improviste au festival Météo de Mulhouse (1ère émission)

le samedi 20 septembre 2014

La qualité d'écoute des trois musiciens a emporté la musique ce soir-là vers une épaisseur poétique qui n'a presque jamais faibli, malgré l'abondance des silences - ou peut-être précisément à cause de ces silences. L'espace ouvert semblait avoir été placé sous une loupe ...

Anne Montaron / France Musique

<http://www.francemusique.fr/emission/l-improviste/2014-2015/l-improviste-au-festival-meteo-de-mulhouse-1ere-emission-09-20-2014-23-00>

L'accordéoniste Jonas Kocher enregistré à Mulhouse

le lundi 28 octobre 2013

0 J'aime 27 Tweeter 1 Partager

▶ ÉCOUTER L'ÉMISSION disponible jusqu'au 24/07/2016

podcast



nous suivre



podcaster

emportez votre France Musique



A l'improviste vous emmène ce soir encore à Mulhouse à la faveur d'un concert en solitaire de l'accordéoniste Jonas Kocher invité par le festival Météo.

Lors de sa 30^{ème} édition, le festival Météo a déroulé quelques fils rouges, parmi lesquels le saxophone et la voix ; deux instruments qui ont imprimé leur marque, très clairement, sur la programmation. Parmi les fils plus subtils, il y a eu aussi ce que Fabien Simon, le directeur artistique de l'actuel festival, a appelé "La jeune garde", et dont le musicien suisse **Jonas Kocher** justement fait partie.

Jonas Kocher est actif en Suisse - et depuis peu en Grèce - comme improvisateur et également comme compositeur.

Dans le domaine de l'improvisation, il a déjà tissé des liens forts avec des musiciens plus affirmés tels que les saxophonistes **Michel Doneda** et **Urs Leimgruber**, le pianiste **Jacques Demierre**, le duo suisse **Diatribes** et le claviériste allemand **Thomas Lehn**.

Jonas Kocher a développé en quelques années un jeu bien à lui, fort en contrastes d'intensité, du quasi silence à l'explosion, qui doit beaucoup à son exploration de l'électronique et à sa rencontre avec **Teodoro Anzelotti**.

Le public de la Chapelle Saint-Jean à Mulhouse, s'est laissé happer le 30 août dernier par ce voyage dans les extrêmes...

En écho à son concert :

Jonas Kocher sera en concert le 18 décembre prochain à Toulouse, au [Lieu Commun](#) à 20h

Les dernières vidéos



toutes les vidéos >



JONAS KOCHER

LE SOUFFLE DE L'ÉLECTRONIQUE

PAR KASPIK T. TSEPLITZ

M/HANS KOCHER
BADEN (SUISSE), 2012

© URS SCHMID

C'est sûr que l'accordéon, ce n'est pas ce qui vient en premier à l'esprit quand on parle de musique d'avant-garde, d'expérimentation, de recherche sonore – et sans doute que vu depuis la France, avec l'image des flonflons musette, de la bouteille de rouge et des lampions du bal populaire, l'accordéon est encore plus difficilement pris au sérieux, desservi qu'il est par ces assimilations. Alors, quand on ajoute que l'accordéoniste peut-être le plus novateur, ou simplement le plus surprenant, que l'on ait eu l'occasion d'entendre (on dira : de "découvrir") récemment est, de plus, suisse, on a presque l'impression de faire un canular ; on se serait attendu à un autre instrument, quelque chose de plus furieusement moderne (qu'il y ait au moins de l'électricité dedans, ou mieux, de l'électronique, des capteurs ou un réseau de neurones !), et aussi à un autre endroit, quelque chose de plus "sexy", comme Berlin (qui se dit elle-même "pauvre, mais sexy"), New York, Los Angeles, ou encore une capitale d'Asie, Tokyo ou Shanghai.

Mais voilà, tout cela n'est pas aussi simple qu'il y paraît, ou plutôt les catégories sont bien moins arrêtées qu'il y a à peine quelques années, et on n'est plus dans la fascination que l'électronique a pu exercer il y a peu, il y a au contraire comme un retour aux instruments (au sens traditionnel du terme) – en tout cas, on voit dans les concerts de plus en plus d'instrumentistes et de moins en moins de laptops – et l'apport de l'électronique à la musique semble, aujourd'hui, se poser plus en

termes de pensée que d'instrumentarium, de la même façon que le vieil antagonisme de l'improvisation face à la composition semble disparaître pour laisser place à deux façons de faire visant une même finalité : produire de la musique. Quant à la Suisse, oui, elle paraît ces derniers temps être le lieu de nombreuses activités musicales, d'une agitation artistique soutenue – avec des lieux comme Cave12, ou le festival LUFF, et de nombreux musiciens, mais aussi une forme de fédération entre eux, comme ce que l'on voit autour du label Insubordinations et de son grand orchestre d'improvisateurs, l'Insub meta orchestra, ou encore, à Bâle, avec un ensemble aussi innovant que Phoenix, qui construit de réels passages entre musique contemporaine et nouvelle(s) musiques(s).

Et donc, au cœur de ces brassages d'idées, il y a Jonas Kocher, qui est suisse, joue de l'accordéon, et produit une musique étonnante d'inventivité, tant dans la forme que dans la recherche sonore – en jouant pourtant de son instrument tel quel, sans modifications et sans apport électronique, préférant, lorsque l'acoustique des salles le permet, se passer même de l'amplification. Sa musique n'en est pas moins fortement électronique, sinon dans les faits, du moins en pensée, dans sa conception, et dans sa façon d'imaginer son instrument ; sans doute paradoxal pour quelqu'un qui a commencé l'étude de la musique de la façon la plus traditionnelle qui soit : « J'ai étudié l'accordéon classique pendant quatre ans ; la formation classique te donne une base solide : maîtrise de l'instrument, son,

Full interview here:

<https://drive.google.com/openid=1CiDasklvplLUkvpNUgLoFjhLM04ECyJHV>

L'improvisation, une question de responsabilité et d'engagement

Accordéoniste et improvisateur : ce n'est pas forcément le genre de musicien qui remplit les stades.

Comment Jonas Kocher fait-il alors pour se produire dans le monde entier ?

Interview : Laurent Mettraux — Jonas Kocher, né en 1977, a étudié l'accordéon auprès de Teodoro Anzellotti, de même que le théâtre musical avec Georges Aperghis. Il se produit actuellement en Suisse, en France, en Allemagne, aux Etats-Unis, entre autres, et joue dans de nombreuses formations de musique improvisée en Suisse et à l'étranger.

Jonas Kocher, comment l'accordéon est-il perçu actuellement par le public ?

L'image de l'accordéon a énormément évolué ces 20 dernières années, dans tous les styles musicaux ; l'engouement pour le tango dans les années 1990 y a certainement aussi fortement contribué, mais cela est dû surtout à des accordéonistes charismatiques qui ont fait sortir l'instrument de son ghetto.

La musique contemporaine a découvert les multiples possibilités sonores de l'accordéon...

Selon les modes de jeu qu'on utilise, l'accordéon peut se rapprocher beaucoup d'un générateur de sons électroniques, avec une certaine pureté dans les aigus, où le timbre de l'instrument disparaît pratiquement. On peut aussi jouer avec l'image de



« Mon jeu a tendance à se réduire et à se simplifier de plus en plus, et en même temps je découvre régulièrement de nouvelles possibilités », explique Jonas Kocher.

Photo : © Luca Dubuis

l'instrument et les attentes du public et le faire sonner plutôt comme une machine ou une rumeur lointaine que comme un accordéon. Personnellement, mon jeu a tendance à se réduire et à se simplifier de plus en plus, et en même temps je découvre régulièrement de nouvelles possibilités. Il s'agit d'un processus constant de découverte et d'assimilation.

Actuellement, tu pratiques principalement l'improvisation libre...

J'ai découvert l'improvisation assez tard, vers la fin de mes études. Une vraie révélation qui m'a surtout fasciné par la notion de liberté, d'engagement total dans le moment et d'ouverture à l'inattendu. La découverte de l'improvisation m'a permis de me libérer de mon rôle d'interprète dans lequel je me sentais

un peu enfermé et pas très à l'aise. Passé les premiers essais maladroits et un peu naïfs, je me suis retrouvé confronté à des questions essentielles telles que celles de responsabilité et d'engagement, qui dépassent le simple concept de liberté, généralement associé à l'improvisation, ainsi qu'à la notion de langage personnel. Et, plutôt que l'improvisation vue comme vecteur de clichés et de mécanismes, j'ai surtout découvert la force et la richesse du son et de l'écoute, notions centrales dans cette pratique. L'improvisation ne laisse pas de traces, elle n'existe que dans le moment présent pour disparaître aussitôt, cela au même titre que bon nombre d'instant de notre vie ; l'improvisation s'y intègre de ce fait naturellement, elle ne dort pas dans une bibliothèque en attente d'être jouée. Cette fluidité et cette insaisissabilité me fascinent et me nourrissent chaque jour.

Comment perçois-tu la scène actuelle de l'improvisation ?

Dans le monde entier, on trouve une grande communauté de musiciens improvisateurs et un réseau très dense de lieux (de petite taille, le plus souvent) et de personnes engagées qui défendent cette pratique, organisant et diffusant le travail de ces artistes — la plupart du temps avec très peu, voire pas de moyens, bénévolement et avec passion. Les musiciens sont souvent eux-mêmes organisateurs, ce qui facilite des contacts directs et très simples entre les acteurs de la scène improvisée. Si on veut essayer de vivre, même modestement, de l'improvisation, il faut organiser, jouer et voyager sans cesse. Des cachets très faibles, de la tolérance plutôt que de la reconnaissance par les organisateurs officiels, font que la pratique de l'improvisation reste souvent en marge. Sa versatilité ne l'aide pas dans un monde où on préfère les produits bien définis, synonyme de rentabilité.

> www.jonaskocher.net

Dissonance (CH), September 2012 about "Commedia", composition for 4tet

Évoquer «l'âme du monde»

Société de Musique Contemporaine de
Lausanne (saison 2012–2013)



Cédric Pescia. © Uwe Neumann

Au-delà d'une simple série de concerts, la saison 2012-2013 de la Société de Musique Contemporaine de Lausanne (SMC) a proposé dix moments musicaux de haut vol où passion pour la création et exigence d'interprétation ont formé une alliance particulièrement réussie.

Accueillie comme chaque année par la Haute École de Musique de Lausanne (HEMU) dans sa salle de concert «Utopia 1», promettant déjà quelques voyages poétiques, la SMC a ouvert son année en invitant le talentueux pianiste Cédric Pescia dans les *Sonatas and Interludes for prepared piano* de Cage. L'interprétation de ces seize sonates et quatre interludes a été magistrale tant par sa simplicité proche de la médita-

influences divines » (notice SMC) : pari réussi grâce à cette interprétation habitée qui aura su s'oublier pour élargir notre propre perspective du monde.

Le concert suivant, consacré au *Pierrot lunaire* de Schoenberg ainsi qu'à la création suisse de *Commedia* (2010-2011) composé par Jonas Kocher, a également pris les traits d'une grande réussite. Le quatuor Mercury accompagné de la flûtiste Hannah Grayson et la mezzo-soprano Linda Hirst ont réalisé une performance incroyable du *Pierrot lunaire* où tant le fameux *Sprechgesang* que l'orchestration géniale ont été rendus avec brio par les interprètes, rajoutant encore de la force à la dimension stratosphérique de l'œuvre. La mise en relation de la pièce de Schoenberg avec celle de Kocher s'est trouvée par ailleurs très pertinente : le geste tragique, la comédie oscillant entre le cabaret et un sentiment de fin du monde, le spectacle qui se questionne lui-même sont autant d'éléments que les deux œuvres partagent. Néanmoins, l'enjeu de *Commedia* est de proposer une situation d'écoute particulière en ajoutant au paramètre du son, celui de l'espace, permettant de la sorte un ressenti découplé du phénomène sonore et de son épanouissement dans l'espace. Tout en interrogeant ce paradoxe, l'œuvre nous a renvoyé une saisissante impression de fulgurance. Encore un mot quant au pianiste du

Mouvement (France), 2012

Review about Badrutt-Kocher's CD "Strategy of Behaviour in Unexpected Situations"

implosions

Beauté accidentée

33 minutes durant, Jonas Kocher (accordéon) et Gaudenz Badrutt (électronique) imbriquent leur timbre en une subtile concentration. Les multiples strates des drones s'accompagnent de battements aux amplitudes diverses, d'harmoniques mouvantes. En filigrane d'actions minimales, l'inclusion d'impacts ultra-concrets, inattendus et parfois violents, induit de nombreux points de ruptures. Ces accidents, fragmen-

tations et variations de nuances imploient à l'instant même la structure musicale, au développement sûr et concis, en une stratégie de remise en cause permanente. Saluons le beau travail du netlabel suisse Insubordinations dont le catalogue de musiques électroacoustiques et improvisées se diffuse en *copyleft* sur Internet et en CD à tirage limité.

Cathy Heyden

Jonas Kocher - Gaudenz Badrutt, *Strategy of Behavior in Unexpected Situations*, (Insubordinations).

www.insubordinations.net

CD review in Dusted Magazine (USA), October 2012
about 'Sei Ritornelli', CD with accordion trio 300 Basses

dusted



Dusted Reviews

300 Basses - Sei Ritornelli

- today
- features
- reviews
- charts
- labels
- writers
- info
- donate

Dusted Reviews

Artist: 300 Basses
Album: Sei Ritornelli
Label: Potlatch
Review date: Oct. 12, 2012



Tweet

Share



300 Basses - "Abbandonato" (Sei Ritornelli)

Search by Artist

Go

Sign up here to receive weekly updates from Dusted

email address

Subscribe

Recent Reviews

Throw this one on for a blindfold test and it's unlikely anyone will narrow in on the instrumentation. Toss in the name of the ensemble, "300 Basses," and you won't give away any hints. Sure, there's the wheezy, bass groans and rumbles that start things out, but this is clearly not a bass recording. It's only when the members of this trio are revealed, all credited with accordion and objects, that things start to click. Barcelona-based Alfredo Costa Monteiro is probably the best known of this crew, through his solo improvisations and collaborations — with musicians like Ferran Fages, Ruth Barberán and Pascal Battus — or via his sound installations. Swiss musician Jonas Kocher also runs in impressive circles, working with musicians like Michel Doneda, Burkhard Beins and Urs Leimgruber. Italian Luca Venitucci rounds things out, himself a well-established improviser along with a member of the Zeitkratzer ensemble.

Take a listen to these *Sei Ritornelli* (Italian for "six refrains") and one immediately hears how these three have latched on to the quirky mix of mechanical and acoustic properties of their instruments, utterly reworking them in ways that belie any traditional notions. Sure there are elements of bellows-driven reediness and the rich resonances of the expanding and contracting sound box. But just as often, this sounds like a hive of microtonal reed players buzzing against thrumming walls of electronics, though given each member's propensity for extended acoustic playing, there's likely no electronic processing going on.

Each of the six pieces operates within very specific sonic parameters. The opening "Fuoco Fatuo" delves down into the lowest registers of the accordions, accentuating the somber, shuddering, organ-like harmonics and overtones as the three tranquilly traverse the collective structure. The transition to the shredded shudders of "Abbandonato" is a jarring leap, as abraded textures get dragged across each other, sending off wild sheets of oscillating overtones. Listen to this one and "Mala Carne," an insistently seething torrent of raging clatter and that wouldn't be out of place on a straight-on noise cassette, and it leaves you scratching your head as to how the three managed to goad these sounds out of their accordions.

"Gira Bile" is the first piece where one can ferret out the accordion as the sound source, but even here, repeating loops of off-kilter chords sputter in and out of phase, creating skewed harmonic intersections shaded with punctuations of metallic rattling. "Maledetto" starts out with what might be mistaken as a sine tone that slowly morphs into a buzz of difference tones set over the hushed percussive detail of pushed and released keys and buttons; the very underpinnings of the instrument are being laid bare under a stark sonic focus. The closing "Fantasma" acts as an effective framing mechanism to the opening piece, transposing the dark bass tonalities to a crescendoing arc of mid-range tremolo shot through with eerie shadow tones.

Costa Monteiro, Kocher, and Venitucci have managed to assemble a recording that utterly transforms their accordions into skirling, quavering and shuddering sound sources. But once one gets over the novelty of the timbres, it is the way the three shape the collective form that carries this outing.

By Michael Rosenstein

Höchst spannende Reibungen

«Frictions» – ein Musiktheater von Jonas Kocher am Wochenende in Biel. Wort, Bild und Ton im Gleichklang, in Disharmonie, mal lauter, mal leise. Licht und Schatten: ein berührendes Spiel.

CHRISTOPHE POCHON

«Frictions» nennt Jonas Kocher sein Stück – und trifft damit punktgenau, worum es geht. Frictions sind Reibungen, Spannungen, und Reibungen ereignen sich bei den Aufführungen am Wochenende in der Voirie, der Kulturwerkstatt Biel, in einer Vielfalt, die das Publikum – um den Samstag als Beispiel zu nehmen – nur so zum Staunen brachte. Da war unter der unaufdringlichen Regie Kochers, verantwortlich auch für die Komposition, ein intensives, 45 Minuten dauerndes Zusammenspiel zwischen Klang und Bild, ein Erlebnis für Auge und Ohr, zu dem auch Benno Muheim mit seiner

dramaturgischen Begleitung massgeblich beitrug.

Reibungen bedeuten Nähe, und Nähe erzeugt Wärme. Nähe sorgt für Überhitzungen; ein anderes Wort dafür ist: Leidenschaft. Leidenschaft der Liebe, Freude, aber auch: leidenschaftliche Wut, Machtkämpfe, Schmerz.

In «Frictions» zeigen der Mann und die Frau auf der Bühne die ganze Bandbreite solcher Reibungen. Sie lehnen Rücken an Rücken, eine Geste des Vertrauens, aber früher auch der Auftakt zu einem Duell. Der jähle Wechsel erzeugt Spannung, Friktionen im Stück: Werkzeuge des Friedens eigentlich, die Bogen ihrer Instrumente, einer Viola und eines Violoncellos, verwandeln sich in ihren Händen unvermittelt zu Waffen, zu Degen, bereit, in einem Fechtkampf eingesetzt zu werden.

Geschärfte Sinne

Überhaupt ist die Viola von Barblina Meierhans nicht mehr einfach eine Einheit, der Musik entlockt wird. Was an einem Konzert mit seiner Viestimmigkeit nie auffallen würde, wird hier zur Erfahrung: Der Bogen gewinnt

Person und Sache

• «Frictions» – Musiktheater von Jonas Kocher. Erstmals seit 2004 wurde am 4./5. Februar wieder eine solche Arbeit Kochers in Biel gezeigt.

• Uraufführung von «Frictions» im Jahre 2010 im Cabaret Voltaire Zürich. Inzwischen auch in Basel und Berlin gespielt.

• Anliegen: Untersuchung des Phänomens Klang und Bewegung. Keine inhaltlich stringente Geschichte, sondern Überbleibsel und Skizzen von Gefühlen und Situationen.

• Jonas Kocher: Geboren 1977 in Nyon, lebt in Biel. Ausbildung an der Hochschule der Künste Bern. Auftritte in zahlreichen Ensembles für improvisierte Musik im In- und Ausland als Akkordeonist. Konzerte und Zusammenarbeit mit verschiedenen Persönlichkeiten. Eigene Werke. (cbp)

LINK: www.frictions.ch

ein Eigenleben. Frictions – Reibungen schärfen den Sinn für Einzelheiten; man achtet auf jedes Element, das an einem Prozess beteiligt ist. Meierhans steht mit dem Rücken zu den Besuchern. Ein Bild der Einsamkeit, der Verlassenheit. Im Angesicht dieser Abgewandtheit wird einem bewusst, welche Töne je nach Führung des Bogens zu hören sind: klagende, schluchzende, wimmernde, sterbende.

Auf seinem Violoncello erzeugt Aurélien Ferrette ebenso souverän eigene sonore Klänge. Kräftige und verhaltene, fordernde, unergründliche. Reibungsflächen, die Situation zwischen den Partnern symbolisierend, gibt es im musikalischen Einsatz zwischen beiden Instrumenten.

Zum Klang und zur Körpersprache tritt das Wort (Text: Georges Aperghis). Das gemurmelte, plätschernde, stockende, stammelnde Wort, die eloquente Sprache, buchstäblich druckreif. Friktionen verbaler Befindlichkeiten. Manchmal sind Mann und Frau miteinander im Gespräch, manchmal reden sie aneinander vorbei, manchmal streiten sie zusammen oder benützen die

Kleinkindersprache, an eine Zeit erinnernd, in der jeder von uns einmal steckte und frühe Spannungsfelder auszuhalten hatte.

Wechsel der Bilder

Das Wort formt eigene Bilder im Kopf. Und Geräusche, die den Raum durchdringen, machen es ebenso. Fast körperlich weh tut jenes Brausen, das an eine TV-Störung mit flimmerndem Bildschirm erinnert. Doch plötzlich glaubt das Ohr etwas ganz anderes, einen tosenden Wasserfall in seiner Gleichmässigkeit, zu vernennen. Ein Rauschen mit einem beruhigenden Effekt, nicht anders als die in diversen Szenen bemerkbar werdende Stille. Solche Übereinstimmung vor Augen, lässt die Crew Gegensätze mit Friktionskraft wie Geräusche und Ruhe harmonisch werden.

Ab und zu liegen Reibungen in der Natur von Sachen: Auf der Bühne scheidet sich das Licht (Markus Brunn) vom Schatten und lässt doch nie von ihm.

Das Stück lädt jeden ein, sich aufgrund seiner Lebenserfahrungen seine Gedanken zu machen zu den Szenen und Fragmenten, die da Kunst geworden sind.

Dissonance (CH), March 2011

about Frictions, Théâtre Musical

DISSONANCE

Frictions

Ein Théâtre Musical von Jonas Kocher in Zürich
(28. November – 1. Dezember 2010)
Torsten Möller

Trailer FRICTIONS - théâtre musical

Man betritt einen Raum. Das ist zunächst nichts Ungewöhnliches. Spannender wird es, wenn der Raum mit feinen Antennen atmosphärisch erfahren wird: Wie steht es um die Akustik, wie um den Geruch, wie um die Einrichtung? Eine Art grosses Hinterzimmer ist der Theaterraum des Zürcher Cabaret Voltaire, voller Fotos, voll skurriler Wandmalereien. Unter der Decke hängt ein Metallgestell, an diesem wiederum einige Halogenstrahler. Etwa eine Hälfte des Raumes ist bestuhlt, in der anderen liegen ein paar CD-Spieler inklusive Lautsprecher und Kabel auf dem Boden.



Solches Ambiente bietet Jonas Kochers etwa 45-minütigem Théâtre Musical namens **Frictions** die perfekte Plattform. Erfrischend unpräntös und zugleich äusserst detailverliebt beherrscht der 1977 Geborene sein Handwerk. Nur zwei Personen agieren in diesem Théâtre Musical, der ersten Produktion des 2010 gegründeten Vereins Association Suisse Théâtre Musical: An der Bratsche Barblina Meierhans, am Cello Aurélien Ferrette. Lässigen Schritts bewegen beide sich ins Blickfeld des Publikums, traktieren ihre Instrumente mal mit harsch-geräuschhaftem Bogenstrich, mal regulär, mal mit Holzstäbchen zwischen den Saiten. Das klingt nicht sonderlich aufregend, ist es auch nicht, zumindest nicht für sich allein. Entscheidend für die hohe Kunst Jonas Kochers – Komponist und Regisseur in Personalunion – ist sein unglaubliches Gespür für eine Durchdringung theatraler und musikalischer Elemente, die er bei seinem einstigen Lehrer Georges Aperghis erlernt haben mag.

Hinzu kommt eine kluge Ökonomie der Mittel. Wie in einem Kettenrondo reiht Kocher verschiedene Formteile – manchmal in Varianten – aneinander. **Frictions** beginnt ausgedünnt, droht zu versanden, urplötzlich ein lauter Pistolenschuss, dann marschieren die Protagonisten stampfend im Raum herum und deklamieren Passagen aus Aperghis' in einer Art frankophiler Phantasiesprache gehaltenem Textzyklus **Zig Bang**. Am Ende steht der Zirkelschluss, aber eben variiert: Nicht von den Instrumenten kommen die Anfangsgeräusche, sondern aus den CD-Spielern.

Man darf fragen, was uns **Frictions** sagen will. Geht es da um die Beziehung zweier Menschen, um Reibungen, um Erotik zwischen ihnen, oder doch um den Verlust ihrer Beziehungsfähigkeit in Zeiten des Materialismus? Nichts von alledem. **Frictions** ist, was es ist: Ein abstraktes Stück mit Langzeitwirkung, das sich nicht nur Kocher verdankt, sondern auch den herausragenden Darstellern, dem Dramaturgen Benno Muheim und dem Beleuchter Markus Brunn. Auf die Opembühne gehört Frictions sicher nicht, aber auf (fast) jedem anderen Terrain könnte (und sollte) dieses wundervolle Musiktheater Karriere machen.

DRS 2, Swiss National Radio, 2010

SRF Schweizer Radio und Fernsehen

Voice Switzerland Morgen

NEWS SPORT KULTUR UNTERHALTUNG KONSUM GESUNDHEIT WISSEN & DIGITAL

2 KULTUR **MUSIK UNSERER ZEIT**
RADIO SRF

SENDUNGEN SENDUNGSPORTRÄT

◀ VORHERIGE SENDUNG

NÄCHSTE SENDUNG ▶

Akkordeon, Improvisation, Musiktheater – die Klangwelt des Jonas Kocher

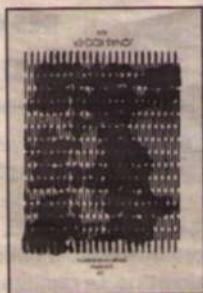
Mittwoch, 29. Dezember 2010, 21:00 Uhr



Der Schweizer Jonas Kocher ist Akkordeonist und doch kein Akkordeonist. Sein Instrument ist sein Kondensator.

In ihm verdichtet sich seine kreative Spiellust und entlädt sich schliesslich in seinen unterschiedlichsten Projekten: als Improvisator, Elektroniker, Hörspielmusik-Komponist oder Musiktheater-Mann. Mit intuitiver Intelligenz entwickelt er sein Instrument weiter, erforscht neue Formen des Musiktheaters und setzt mit seinen originellen Arbeiten seit vielen Jahren pointierte Akzente in der Musikszene.

Redaktion: Cécile Olshausen



IMPROVISATION
L'accordéon
comme
véhicule

Après un premier disque nourri de recherches musicales en studio, Jonas Kocher présente un second album en solo qui documente son travail d'improvisateur en situation de concert. L'artiste biennois met en valeur ses riches connexions avec les mondes du théâtre, des installations et de la performance, et brille aussi par sa maîtrise d'une palette de techniques instrumentales étendues. L'accordéon est ici plus qu'un instrument et une caisse de résonance: c'est un véhicule piloté avec une amplitude maximale.

De microparticules sonores en résonances graves et suraigües, de circulations hypnotiques en éclats métalliques, la composition proposée par Jonas Kocher explore en 35 minutes les relations complexes qui sont à la base d'une œuvre improvisée. Le sens affûté du propos musical et l'attention constante à la construction d'une forme font le reste, à savoir une musique exploratoire qui force l'écoute en imposant une tension et un équilibre de tous les instants. CST

JONAS KOCHER, SOLO, INSUBORDINATIONS NETLABEL,
WWW.INSUBORDINATIONS.NET